

## Das Marienbild im Wandel der Zeit

Stefan Hirschlehner

Maria hat in der Volksfrömmigkeit, in der Theologie und in der Kunst immer eine grosse Rolle gespielt, ohne dass das Marienbild einheitlich gewesen wäre. Dies sollte aber nicht als Nachteil gesehen werden. Im Gegenteil: Die Vielschichtigkeit, in der Maria im Laufe der Zeit aufgefasst worden ist, zeigt ihre Bedeutung und Lebendigkeit und sie spiegelt zugleich die religiöse Sichtweise der jeweiligen Zeit. Die unterschiedlichen Rollen, in der man Maria sieht: als Himmelskönigin, als Gottesmutter, als Jungfrau, als Braut Christi, als demütige Magd, als Beschützerin, die den Mantel ausbreitet, als Schmerzensmutter, als neue Eva, als Helferin und Fürsprecherin usw., gibt jedem Gläubigen die Möglichkeit, sich ihr auf seine Weise zu nähern. Insgesamt mag die Vielgestaltigkeit der Gestalt Mariens auch dadurch begünstigt worden sein, dass die Hinweise auf Maria im Neuen Testament spärlich sind.

Die älteste Erwähnung Marias im Neuen Testament stammt von Paulus: «Geboren von einer Frau» (Gal 4,4), heisst es von Jesus. Der Name der Mutter wird nicht genannt. Historisch wissen wir, dass Maria aus dem Dorf Nazareth in Galiläa stammt und nach alter Tradition Mirijam hiess; Maria ist die griechische Version desselben Namens.

Das Verhältnis Jesu zu seiner Mutter wird an mehreren Stellen der Evangelien erwähnt. Auffallend ist dabei immer eine gewisse Distanziertheit. Als die Mutter und die Brüder mit Jesus sprechen wollen, lässt er sie draussen stehen, weist auf seine Jünger und sagt: «Das hier sind meine Mutter und meine Brüder» (Mt 12,49). Einen Vers vorher heisst es: «Wer ist denn meine Mutter?» (Mt 12,48) und Jesus bestimmt den Begriff der Familie neu, wenn er sagt: «Wer den Willen meines Vaters erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter» (Mt 12,50).

Auch in den Kindheitsgeschichten der Evangelien wird alles andere als ein liebliches, romantisches Bild von der Beziehung Jesu zu seinen Eltern entworfen. Bereits den Zwölfjährigen fragt Maria nach der dreitägigen Suche: «Wie konntest du uns das antun?» (Lk, 2,48-50). Und Lukas